

Bike-Tour zur Vorderwängi ob Kaltbrunn

Bericht von Edi



Mittwoch, 19.09.18

Teilnehmer: Bruno Schmucki/Beat Kugler/Renato Frank/Hans Litschi/Edi Schubiger
Rüti bis Vorderwängi ziemlich gemütlich in genau 2 ½ Stunden

Wir besammeln uns beim Sonnenplatz. Natürlich. Allerdings an den Rand gedrängt vom Zirkus Royal. Das ist sich der wichtigste Veloclub von Rüti nicht gewohnt aber sei's drum. Hauptsache fit und voller Vorfreude. Beat taucht überraschend auf. Damit hat keiner gerechnet dafür freuen sich alle.

Durch die Stille des Rapperswilerwaldes erreichen wir schnell einmal Jona und den Strandweg. Lockeres dahinfliegen ohne Kraftanstrengung ist ein wirklich erhebendes Gefühl. Wir essen einige Mücken und ersparen uns den Müesliriegel. Aber die Mückenplage am See war auch schon schlimmer. Schmerikon ist für den frühen Morgen schon recht belebt und an der Strandpromenade heisst es sowieso immer aufpassen. Rechts in der Sonne liegt das bekannt Strandhotel, das wohl ziemlich unter der Konkurrenz des Hafenrestaurants leiden wird. Meinen die Experten unter uns. Wird schon so sein. Das Erbarmen hält sich in Grenzen.

Mit dem Bike kann man getrost rechts der Geleise Richtung Uznach trampen. Ein Singletrail der sogar für Schubiger keine Gefahr darstellt und das will etwas heissen. Die Ewigkeitsstrasse hoch und links über die Barriere und schon kurz danach sind wir bei der Brücke in Kaltbrunn. Da geht die Steigung hinauf zur Vorderwängi los. Renato und Bruno entschwinden alsbald, Hans ist irgendwo in der Mitte und hinten nehmen es Edi und Beat gemütlich. Die Steigung ist noch lang. Kräftesparen ist angesagt. Bald holen wir Bruno wieder ein. Aber nur, weil der die Blase voll hat. Edi und Beat werden aber bald von Bruno wieder eingeholt und überholt. Was lernen wir daraus? Leere Blase fährt schneller als leere Beine.

Hoch über Kaltbrunn sitzen wir dann bei der wunderschön und romantisch gelegenen Kapelle. Fantastischer Ausblick auf Ober- und Zürichsee. Wir suchen Renato. Der war offensichtlich so schnell, dass ein Bremsen bei der Kapelle unmöglich wurde. Wir sehen ihn erst in der Beiz bei der Vorderwängi wieder. Das wissen wir noch nicht und suchen Renato in Kirche. Auch im Beichtstuhl kniet er nicht obwohl er vermutlich genug Grund hätte. Wir halten eine kurze Andacht für Bruno Müller's Genesung. Es geht ihm ja mittlerweile wieder so gut, dass wir auf das Anzünden einer Kerze verzichten. Draussen hockt noch ein anderer Biker aus Schänis. Er kennt unseren Düdel tatsächlich...nicht. Düdel hat ja die Jugendjahre in Schänis verbracht, aber wohl nicht allzuviele Spuren hinterlassen, oder dann solche, die man lieber vergisst.

Nach Vorderwängi ist es nicht mehr weit und Renato erwartet uns mit einem sauren Moscht vor dem Gesicht. Er ist in der Zwischenzeit sogar schon bis zur Hinterwängi hoch- und zurückgefahren. Tapferer Kerli. Wir essen eine gute Gemüsesuppe und dazu einen Schüblig mit sehr viel Brot à discrétion. Es dauert eine Weile aber so einen Schüblig heiss zu machen ist ja auch nicht gerade einfach. Dazu hocken noch die Forstarbeiter in der Beiz und haben natürlich weniger Zeit als wir. Wir haben Zeit und das Warten stört uns nicht. Es gibt ja immer was zu quatschen. Mit dem nicht ganz aufgegegessenen Schübligresten füttern wir noch den Hund und machen uns dann wieder auf den Weg.

Gleiche Strecke ca. 1,5 km zurück und dann durch eine Senke und eine kleine Gegensteigung in die lange, viel Spass machende Abfahrt nach Rieden und Gommiswald. Edi hängt Hans ab!!! Aber natürlich nur, weil Hans wegen einer abgespickten Speiche mit einer ziemlichen Acht am Hinterrad sehr vorsichtig fahren muss. Edi ist trotzdem stolz auf seine wiedererwachte Fahrkunst.

Nach der langen Fahrt in absolut stillem Gebiet ist die Rickenstrasse in Gommiswald ein Schock. Was für ein Lärm. Wir düsen nach Ernetschwil und dann auf dem Trottoir hoch Richtung Rickenstrasse bei der Waldegg. Da, im Gegenverkehr, die Pozilei höchstpersönlich. In der allseits beliebten Uniform . Fenster runter, Polizistenkopf rausgestreckt und bellendes Geschrei: «sofort alle runter vom Trottoir». Nun muss man wissen, dass die Strasse in recht schnellem Tempo befahren wird und daher nicht ganz ungefährlich ist. Das Trottoir jedoch wird höchstens alle 4 Monate mal von einem Fussgänger begangen. Ich habe bei meinen vielen Fahrten da hinauf, immer auf dem Trottoir, jedenfalls noch nie eine Menschseele gesehen. Der Tschugger entblödet sich nicht, umzukehren um nachzusehen, ob die Trottoirterroristen sich auch tatsächlich in die Gefahr der Strasse begeben haben.

Was Uniformen mit einem Menschen anrichten können zeigt ja die Weltgeschichte recht deutlich. Aber vielleicht hat er ja auch nur eine strenge Mutti und zu Hause nichts zu melden. Mit dem unrund drehenden Rad von Hans fahren wir nun sicherheitshalber auf dem kürzesten Weg nach Hause und hocken noch ein wenig im Sternen herum. Dann Abschiedskuss und ab nach Hause. Schöne Tour. Zu empfehlen. Rat kann bei den Teilnehmern eingeholt werden.

Bis zum nächsten Mal.
Edi